

Neue Zürcher Zeitung

NZZ – GEGRÜNDET 1780

Samstag, 4. April 2026 · Nr. 78 · 247. Jg.

AZ 8021 Zürich · Fr. 6.50

Artemis-2-Mission

Bei der Nasa weht ein frischer Wind – das ist auch nötig

CHRISTIAN SPEICHER

«Nach einer kurzen Pause von 54 Jahren ist die Nasa wieder dabei, Astronauten zum Mond zu schicken.» Der Nasa-Direktor Jared Isaacman bewies Sinn für Humor, als er sich kurz nach dem erfolgreichen Start der Artemis-2-Mission an die Medien wandte. Wer von ihm Elogen auf die USA oder ein Loblied auf die mutigen Astronauten erwartet hatte, wurde enttäuscht. Stattdessen bedankte sich Isaacman bei der gesamten Belegschaft. Ihr gehöre die Artemis-2-Mission genauso wie der Crew. Diese Statement hebt sich wohlthuend von den schwülstigen Bemerkungen ab, die manche seiner Vorgänger bei solchen Gelegenheiten gemacht haben. Inzwischen dürfte auch dem Letzten klar geworden sein: Seit dem Amtsantritt von Isaacman im Dezember letzten Jahres weht bei der Nasa ein frischer Wind. Und der ist dringend nötig.

Die letzten Jahre waren für die Nasa schwierig. Die US-Raumfahrtbehörde konnte sich nicht entscheiden, ob sie zum Mond, zum Mars oder zu einem anderen Himmelskörper fliegen will. Das Lavieren zwischen verschiedenen Zielen kostete die Steuerzahler viele Milliarden Dollar. Der Ruhm, den sich die Nasa während der Apollo-Ära erworben hatte, begann zu verblassen.

Die Rechnung bekam die Nasa im letzten Jahr präsentiert. Präsident Donald Trump drohte damit, das Budget der Nasa drastisch zu kürzen. Seit seinem Amtsantritt haben fast 4000 Mitarbeiter die Behörde verlassen. Das entspricht ungefähr 20 Prozent der Belegschaft. Und zu allem Überfluss stand die Nasa auch noch führungslos da, weil Isaacman kurzzeitig die Gunst Trumps verloren hatte. Für eine Nation, die mit China um die Vorherrschaft im Weltraum kämpft, sind das keine guten Vorzeichen.

Isaacman scheint gewillt zu sein, das Ruder herumzureissen. Obwohl er erst wenige Monaten im Amt ist, hat er das Mondprogramm der Nasa komplett umgekrempelt. So hat sie sich von dem Plan verabschiedet, ihre masslos überteuerte Mondrakete weiterzuentwickeln. Zudem verzichtet sie darauf, eine um den Mond kreisende Raumstation zu bauen, von der niemand so genau wusste, wofür man sie braucht. Vorrang soll nun der Bau einer Bodenstation in der Nähe des Südpols des Mondes haben.

Solche Entscheidungen zu treffen, erfordert Mut. Amerikanische Firmen verlieren dadurch lukrative Aufträge. Und auch einige Zentren der Nasa gehören zu den Verlierern. Trotzdem gab es kaum Widerstand. Isaacman scheint nicht nur gewillt zu sein, der Nasa wieder Orientierung zu ver-

Die USA liefern sich mit China einen Wettlauf zum Mond, der eigentlich ein Wettlauf um die Vorherrschaft im Weltraum ist.

leihen. Er scheint auch die Gabe zu besitzen, die Menschen von seinen Visionen zu überzeugen.

Ob das reicht, um die Nasa wieder auf Kurs zu bringen, lässt sich noch nicht sagen. Die USA liefern sich mit China einen Wettlauf zum Mond, der eigentlich ein Wettlauf um die Vorherrschaft im Weltraum ist. Vordringend geht es darum, Claims auf dem Mond abzustecken, wo man wertvolle Rohstoffe zu finden hofft. Tatsächlich geht es jedoch um mehr. Wer die Raketen und die Technologien besitzt, auf dem Mond zu landen und dort für längere Zeit zu bleiben, hat gute Chancen, auch den irdischen Weltraum zu dominieren, der wirtschaftlich und militärisch immer bedeutsamer wird. Deshalb kann es sich Amerika kaum leisten, auf dem Mond ins Hintertreffen zu geraten.

Von einer Landung auf dem Mond kann derzeit noch nicht die Rede sein. Trotzdem sollte man den Effekt der Artemis-2-Mission nicht unterschätzen. Wenn diese dazu führt, dass der amerikanischen Raumfahrtpolitik wieder mehr Vertrauen entgegengebracht wird, wäre bereits viel gewonnen. Isaacman kann diesen Rückhalt gebrauchen. Denn eines ist klar. Unangenehme Entscheidungen wird er auch in Zukunft treffen müssen, wenn die USA vor China auf dem Mond landen sollen.